

Zürcher Kunstchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **20 (1933)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zürcher Kunstchronik

Die Stadtverwaltung vermehrt immerzu die Zahl der neuen Schmuckbrunnen. Bei der Bleicherwegbrücke, wo drei sechsgeschossige Bauten (Neue Börse, Belvedere und Agfa-Haus) ein ganz verändertes Platzbild ergeben, wurde die gusseiserne «Flora» aus den Achzigerjahren entfernt (sie steht nun, in mattglänzender Schoopisierung, unter einer Platane bei der Walchebrücke) und durch einen vier Meter hohen Pfeiler aus Castionegranit ersetzt, auf dem ein schreitender Löwe von *Otto Münch* steht.

An der Stampfenbachstrasse wurde ein Brunnen erstellt, der an die ehemals vor den Toren der befestigten Stadt angelegten Pilgerbrunnen erinnern soll. Die Gestalt des Pilgers wurde von *Walter Gygi* geschaffen. Beim Limmathaus im Industriequartier soll ein «Barmherziger Samariter» von *Otto Bänninger* aufgestellt werden.

Auf dem Gebiet der Sommerausstellungen dominierte der ruhig-distanzierte Charakter der Gedächtnis-Veranstaltungen. Die Graphische Sammlung der E. T. H. zeigte Aquarelle und Pastelle des Zürcher Malers *Wilhelm Ludwig Lehmann* (1861—1932), der als Landschaftsmaler, im Gegensatz zu *Carl Theodor Meyer*, kein graphisches Oeuvre aufzuweisen hat. Die Aquarelle sind minutiöse Architekturmalerei: sie stellen Barockkirchen und Altstadtwinkel, Schlösser und ländliche Siedelungen dar. Die Pastellstudien haben dagegen den frischen Zug von Bühnenbild-Entwürfen; sie dienten als Skizzen für die Halbrundbilder in den Wandelgängen der E. T. H.

Das Kunsthhaus ehrte *Abraham Hermanjat* (1862 bis 1932) durch eine Ausstellung, die in Anbetracht der vielen Kleinformaten fast allzu umfangreich war. In den frühen Bildern aus Afrika lebt ein moderner Zug, der das Atmosphärische der Farben klar heraushebt. Später bevorzugte der Maler den farbigen Sommerdunst, der die reichen koloristischen Nuancen in süsser Harmonie zusammenschliesst. Die Hodler-Rhythmen und die in schwelgerischer Farbigkeit dargestellten Bibelszenen bleiben episodisch im Schaffen des Künstlers; aber die wie zerlegte Regenbogen wirkenden Farb-Entfaltungen der Sommerbilder, das Glitzern der Stilleben-Fische, das satte Rotlila warmer Landschaften kehren immer wieder. Es ist eine feine, gepflegte, empfindsame Malerei, die sich hie und da in einen naturfernen Farbenzauber hineinsteigert. — Etwa dreissig Bronzen und Terrakotten von *Rodo von Niederhäusern* (1863—1913) gaben der stillen Schau plastische Akzente. Rodo ist der schwungvolle Pathetiker der Jahrhundertwende; seine Frauengestalten haben das Lachen des Jugendstils. Die kraftvollen Bildnisköpfe (Carpeaux, Tailhade, Verlaine, Hodler) sind in ihrer Dramatik stark expansiv.

Im Kunstgewerbemuseum, wo eine grosse Ausstellung von Aquarellen, Zeichnungen und Holzschnitten *Frans*

Masereels vor allem durch die illustrative Fülle und die zeichnerische Bravour imponierte, konnte man ausserdem ein neues Talent begrüßen. Die Urnerin *Erna Schillig* zeigte, als Farbstiftblätter, expressive Berglandschaften und Figurenskizzen, die in der Richtung des in der Inner-schweiz vereinzelt dastehenden Danioth liegen. Die Künstlerin hat zwei Techniken ausgebildet, die eigenwertig und persönlich wirken. Sie verbindet die Technik des Fresko mit der des Sgraffito in der Art ihres Lehrers Babberger, z. B. keck beobachtete Trachtenfiguren, die dekorativ und zugleich naturnah wirken. Der grossdekorative Wille der Künstlerin lebt sich in Bildteppichen von riesigem Format aus, die aus breiten farigen Bändchen gewirkt werden. Wenn auch die flächige Stilisierung oft noch etwas äusserlich bleibt, so überrascht doch die figürliche und ornamentale Erfindung und die eigenwüchsige Art dieses jugendfrischen Schaffens.

E. Br.

«Die neue Stadt» (Zürcher Heft)

Diese von *Dr. Joseph Gantner* herausgegebene, früher in Frankfurt a. M. erschienene Monatsschrift erscheint nunmehr im Verlag von Richard Weissbach, Heidelberg-Zürich. Der zauberhaft schöne Untertitel «Internationale Monatsschrift für architektonische Planung und städtische Kultur» ist bei diesem Umzug zu Verlust gegangen. Es heisst jetzt schlicht, unserem rauheren Klima entsprechend, «Eine Monatsschrift». Doch kommt das Internationale trotzdem nicht zu kurz, da die «Internationalen Kongresse für Neues Bauen» die Zeitschrift nunmehr zu ihrem Publikationsorgan erkoren haben.

Das im Juli erschienene Heft 1 enthält eine sehr schöne und übersichtliche städtebauliche Analyse von Zürich, zusammengestellt von den Architekten *M. E. Haefeli* BSA, *C. Hubacher* BSA, *W. M. Moser* BSA, *A. Roth*, *E. Roth* BSA, *R. Steiger* BSA. Ueberblick über die historische Entwicklung, Bevölkerungsstatistik, Wohndichte, Einkommen und Mieten, Statistik des Wohnungsbaus. Sehr gute Vorschläge für ein neues Baugesetz, denen jeder Architekt begeistert zustimmen wird; nur haben sie einen vollkommenen Regime- und Gesinnungsumschwung für ihre Realisierung zur Voraussetzung. Ein interessantes Detail:

«Der rein spekulative Wertzuwachs der Vorkriegsbauten (Brandassekuranzwert plus Landwert) von 1917 bis 1931 kann auf gut 600 Millionen geschätzt werden; er belastet die Bevölkerung Zürichs mit jährlich 40 Millionen Mehraufwand für Wohnen.»

In guten Bildern werden moderne Siedlungen und Einzelhäuser in Zürich gezeigt. Ueber die Bestrebungen der Firma *Wohnbedarf A.-G.* Zürich (siehe Werk, Heft 7, 1933) informiert ein Artikel von *Siegfried Giedion*. Ein junger deutscher Architekt *Max Cetto*

setzt sich in einem Brief an den Reichsminister Goebels mutig und geistvoll mit dem ästhetischen Nachklassizismus auseinander, der von Schultze-Naumburg, Troost, Schmitthenner, Bonatz und andern gesinnungstüchtigen Architekten des Dritten Reiches kultiviert wird und als der parteioffizielle Stil des Dritten Reiches gilt.

Die öffentliche Antrittsvorlesung des aus Frankfurt an die Universität Zürich zurückgekehrten Kunsthistorikers Dr. Joseph Gantner fand am 24. Juni 1933 statt. Ein ausführliches Referat über den Vortrag, der den Titel «Kunst und Kunstgeschichte in der Schweiz» führte, findet sich in der «Neuen Zürch. Zeitung» Nr. 1161 vom 27. Juli 1933.

p. m.

Projekte der Ueberbauung des alten Tonhalleareals in Zürich

Sowenig wie für eine Ausgestaltung der zürcherischen Seeufer konnten sich die zürcherischen Behörden bisher über die definitive Ausgestaltung des seit den neunziger Jahren brachliegenden und von Fall zu Fall für Gelegenheitsveranstaltungen verwendeten Areals zwischen Bellevue und Stadttheater schlüssig werden. Dieser amtlichen Lethargie greifen nun gleich zwei private Projekte hilfreich unter die Arme. Das eine Projekt beabsichtigt den Platz als Autozentrum zu verwenden mit einstöckiger Randbebauung für Läden und dergleichen. Das andere, ohne Zweifel geistreichere, aber auch aufwändigere Projekt sieht eine höhere Randbebauung vor, ungefähr in der Höhe des Café Esplanade, die amphitheatralisch einen Fest- und Sportplatz umschliesst, in dem wie bisher am Sechseläuten der «Bögg» verbrannt werden und sonstige Feste abgehalten werden könnten. Die Bebauung ist als Provisorium gedacht für den Fall, dass den städtischen Organen im Laufe der nächsten Jahrzehnte doch noch etwas einfallen sollte. Die beiden Projekte sind publiziert in der «Schweiz. Bauzeitung» Bd. 102, Nr. 5, vom 29. Juli 1933.

p. m.

«Listra», Bern in Licht und Strahlen

In der Zeit vom 2. bis 10. September 1933 wird die Bundesstadt in ein Meer von Licht und Strahlen getaucht sein. Grosse Vorbereitungen sind bereits getroffen, um den Eingebornen wie den Fremden (d. h. den Ausserkantonalen und Interkantonalen) und sämtlichen Mitgliedern der 18 verschiedenen Schweizerfronten freudevolle Ueberraschungen zu bieten. Man hört von aparten nächtlichen Veranstaltungen, die vermutlich Anlass zu zarten Witzen geben werden. So soll z. B. eine «Nacht der Werbung», eine «Nacht der Leibesübungen», eine «Nacht der Kinder» usw. durchgeführt werden. Hoffen wir, dass auch die himmlischen Gestirne während der irdischen Spiele anlässlich dieser Lichtwoche gnädig leuchten mögen.

«Grafa» Zürich

Graphische Fachausstellung, jährliche Werbe- und Verkaufsaktion in den Ausstellungshallen Bellerive au Lac am Utoquai, Zürich 1933, 20. August bis 10. September. Die Ausstellung wird organisiert unter Mitarbeit der schweizerischen graphischen Berufsverbände, durch den «Wirtschaftsbund bildender Künstler» WBK in Zürich, einer Gründung des gründungsfreudigen Herrn Professor J. de Praetere in Zürich, der auch als Ausstellungskommissär amtiert. Präsident der Ausstellungsleitung ist O. Baumberger, Unterengstringen, Vizepräsident M. Risch, Architekt BSA, Zürich, Ausstellungsarchitekt A. R. Strüssle, Zürich, ausserdem viele Gruppenchefs und ein grosses Ehrenkomitee und noch grösseres Organisationskomitee, unter der Präsidentschaft von Nationalrat Dr. H. Hüberlin, Zürich. Die Ausstellung beabsichtigt Graphiker, Auftraggeber, Lieferanten, Reklameinteressenten zusammenzuführen. Ihr Ausstellungsgebiet umfasst alles, was mit Papier und Druckerschwärze zu tun hat, von Originalgraphik, Klischeeherstellung, Buchdruck, Lithographie, Offset- und Tiefdruck usw. bis zu Buchbinderarbeiten, Kartonnage, Papier, Farben und sonstigen Utensilien. Die Firma Gebr. Fretz A. G. lässt ihren ganzen Betrieb zum Zweck einer Vorführung an der Grafa filmen.

Atelier-Ausstellung Malerei und Plastik

Im Hause Wasserwerkstrasse 31 zeigen vom 12. bis 26. September, jeweils von 10—12 und 14—19 Uhr, Trudy Egender - Wintsch, Cornelia Fischer - Forster, Margarita Osswald und Germaine Richier-Bänninger Malereien und Plastiken.

In den Verkaufsräumen der «Spindel» waren Gemälde von Helen Dahm ausgestellt, auf die hinzuweisen wir jede Gelegenheit benützen, da sie zweifellos zu den stärksten, ursprünglichsten Talenten unseres Landes zählt.

Aus dem Vorschlag des Gemeinderates an den Stadtrat ist u. a. folgendes ersichtlich: Die Listra trägt den Charakter einer Werbeaktion. Durch ihre Lichtfülle während der Dauer von neun Septembertagen soll sie aus Bern einen Anziehungspunkt machen und das wirtschaftliche Leben befruchten. Bern eignet sich durch seine topographische Lage und durch die Geschlossenheit seines Stadtbildes in geradezu vorzüglicher Weise für die Lichtwerbung. Das vom technischen Komitee ausgearbeitete Projekt (es sind die Architekten von Gunten, Weiss und Beiler u. a. dabei) sieht die Anleuchtung aller bedeutenden Gebäude vor.

Bahnhof- und Bubenbergsplatz sollen als Lichtplätze